

# Ein Wasser- und Lufthygiene-Inspektorat der Wirtschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84492>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

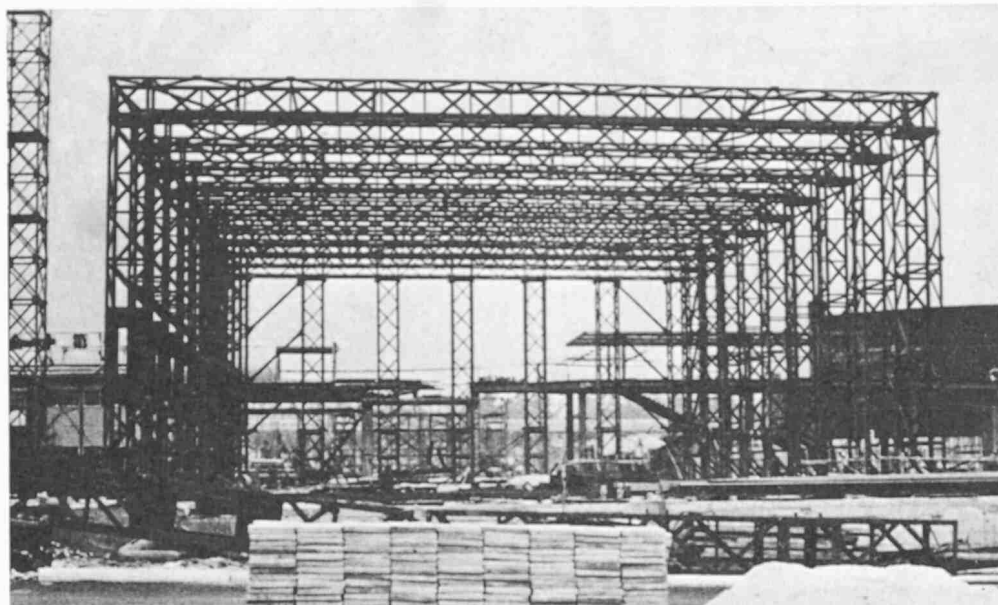


Bild 22. Halle für Ausstellung und Restaurant, im Rohbau

### Architekten, Ingenieure und Unternehmer

|                    |   |
|--------------------|---|
| Bauherrschaft      | Schweizerische Zentrale für Handelsförderung  |
| Projektverfasser   | Willi Walter, Architekt SWB, Zürich<br>Charlotte Schmid, Grafikerin VSG, Zürich, Paul Leber, Grafiker VSG, Zürich |
| Bauingenieur       | Alexander Moser, Ing. SIA, Zumikon (Zürich)<br>Mitarbeiter für Aluminium: Rudolf Weissflog                        |
| Elektro-Ingenieure | Schmidiger und Rosasco, Zürich  |

|                    |   |
|--------------------|---|
| Co-Architekten     | Prof. K. Seike und Arch. M. Mura-guchi, Tokio                   |
| Co-Ingenieur       | Dr. M. Hattori, Tokio<br>Mitarbeiter, örtl. Bauleitung T. Okabe |
| Generalunternehmer | Toda Construction Co. Ltd., Tokio                               |

Herkunft der Photos: Bild 1 Peter Grunert, Zürich. Bilder 7, 11, 12, 20, 21, S. 384 und Tafel 12 A. Moser, Zumikon. Bilder 5, 16 und 17 R. Weissflog. Bilder 19 und 22 sowie Tafel 11 T. Okabe. Bild 15 Komai-Stahlwerke. Bild 9 Eidg. Flugzeugwerk Emmen.

Adresse des Verfassers: Alexander Moser, dipl. Ing. ETH SIA, 8126 Zumikon (Zürich).

## Ein Wasser- und Lufthygiene-Inspektorat der Wirtschaft

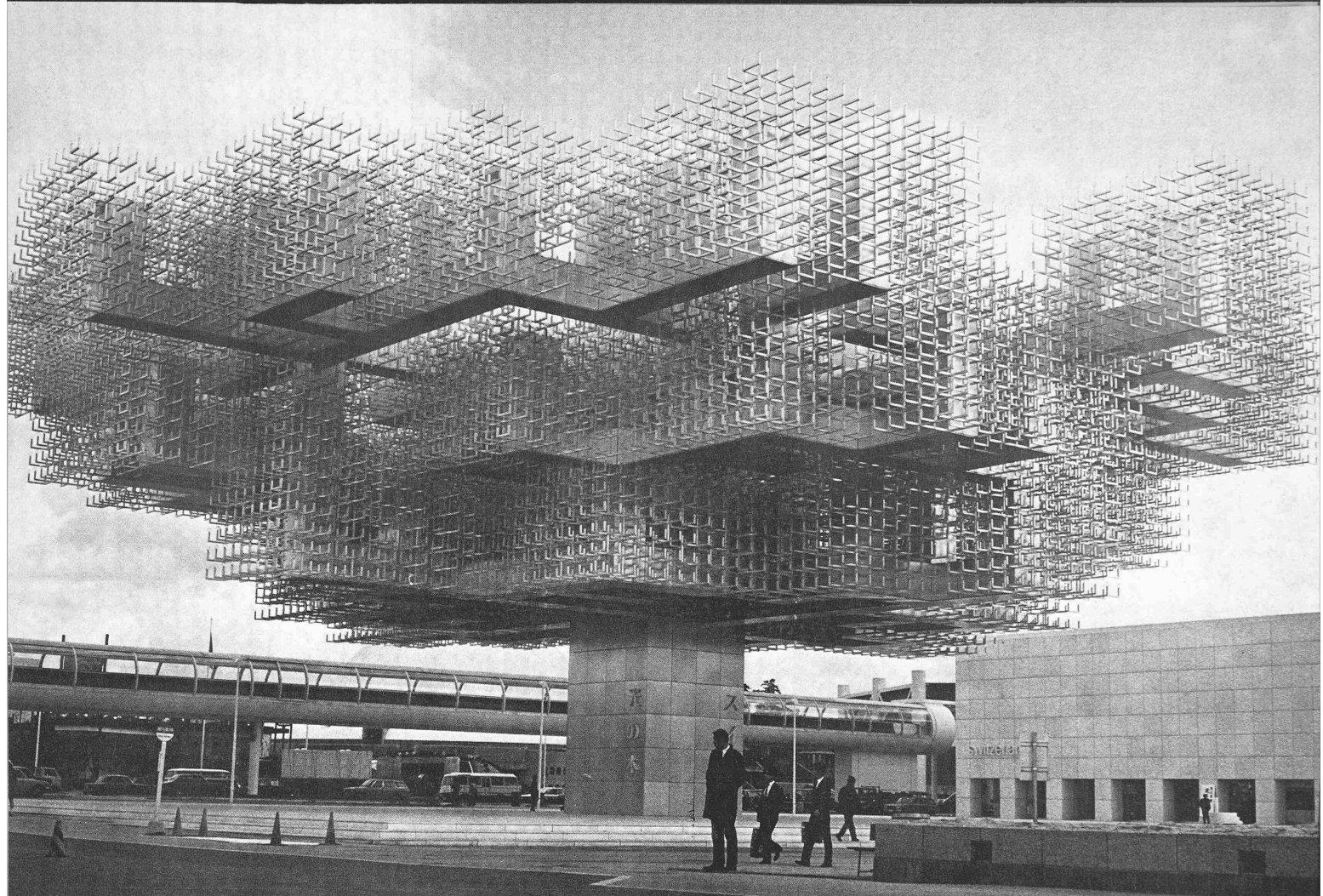
DK 061.23:614.71:614.777

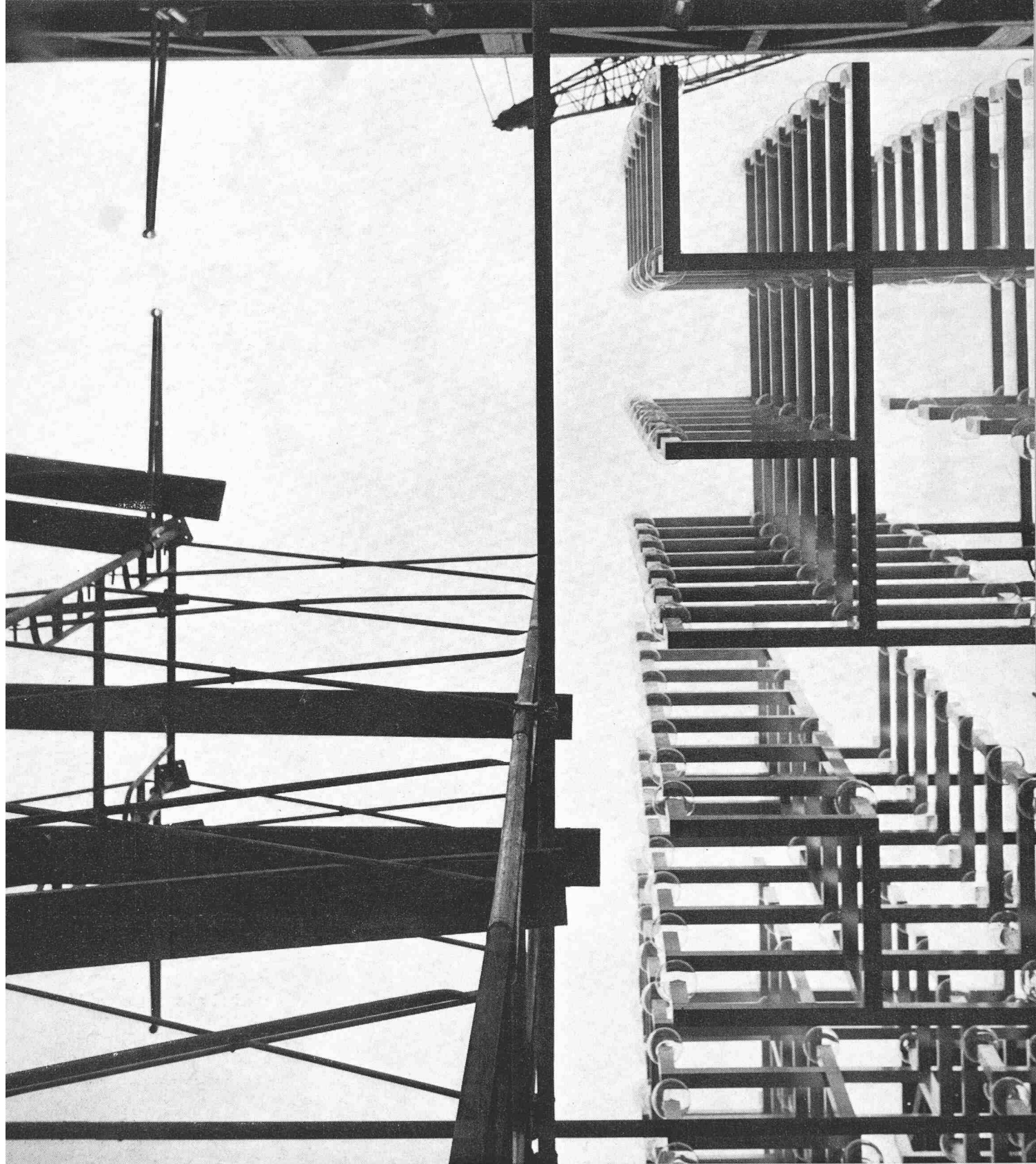
Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Ständerat *W. Jauslin*, Muttenz, wurde am 27. Januar 1970 anlässlich einer in Bern abgehaltenen Konferenz der «Verein zur Förderung der Wasser- und Lufthygiene (VFWL) im Bereich der Erdölprodukte und flüssiger Chemikalien» mit Sitz in Zürich der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser am 11. April 1969 von 19 Branchenorganisationen und 130 Unternehmungen der Öl- und Chemiebranche und der Verbraucherschaft flüssiger Treib- und Brennstoffe und Chemikalien gegründete Verein bildet die Trägerorganisation für ein Inspektorat, das am Anfang dieses Jahres seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Der VFWL hat sich zum Ziel gesetzt, vor allem auf dem Gebiet des Gewässerschutzes wie auch auf jenem der Luft-hygiene *praktische Arbeit* zu leisten. Er ergänzt so das Wirken der schon bestehenden privaten Organisationen, die sich seit Jahren darum bemühen, das Bewusstsein der Öffentlichkeit wach zu halten, dass Wasser und Luft kostbare Güter sind, die möglichst rein gehalten werden müssen. Die Tätigkeit des VFWL-Inspektorates trägt ferner dazu bei, die Aufgaben der eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden beim Vollzug der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu erleichtern. Diese Stellung als Mittler zwischen Behörden und Wirtschaft macht die Aufgabe nicht leicht und stellt hohe Ansprüche an die Fachkunde und das Verantwortungs-bewusstsein des Inspektoratspersonals.

Am Beispiel der Tätigkeit im Dienste des Gewässer-schutzes erläutert, obliegen dem VFWL-Inspektorat folgende Aufgaben:

- *Beratung* der Mitglieder und anderer Besitzer von Tank-anlagen über deren Anpassung an die jetzt gültigen «Tech-nischen Tankbau-Vorschriften (TTV)», ferner bei Erwei-terungs- und Neubauten;
- *Übernahme von Kontrollarbeiten* im Dienste der Sicherheit der Anlagen, Transportgefässe usw., im Auftrag von Pri-vaten oder Behörden;
- *Übernahme von Vollzugsaufgaben* im Auftrag und unter der Aufsicht und Verantwortung von Behörden, die ihren eigenen Beamtenstab nicht so ausbauen wollen, dass er voll den sich stellenden Vollzugsaufgaben entspricht;
- *Ausarbeitung von Wegleitungen* für das Personal, das sich haupt- und nebenberuflich mit der Handhabung von Öl-produkten und flüssigen Chemikalien befasst, um mensch-liches Versagen und Fahrlässigkeit möglichst zu bannen;
- *Beratung der Behörden* über alle zweckentsprechenden Massnahmen und Neuerungen zur Abwendung von Ver-unreinigungen, die sich nach den Erfahrungen der Praxis aufdrängen; die gleiche Aufgabe hat eine vom VFWL ge-bildete Technische Kommission von Fachleuten;
- *Zwischenverbandliche Koordinationsstelle* für die dem VFWL angehörenden Branchenorganisationen, die ihrerseits Teil-probleme bearbeiten, die nützlichweise zu koordinieren und zu ergänzen sind;
- *Dokumentations- und Informationsstelle*, die auf Kontakten und Erfahrungs- wie Dokumenten-Austausch mit in-ländischen und ausländischen Organisationen der Wirt-schaft beruht und das gesammelte Wissen allen schweizeri-schen Interessenten zur Verfügung stellt.





Vertikaleblick nach oben (Photo A. Moser)

## «Strahlende Struktur» des Schweizer Pavillons in Osaka

Ingenieur Alexander Moser, Zumikon (Zürich)

Vorderseite (Tafel 11): Gesamtbild der Strahlenden Struktur, rechts die Ausstellungshalle (Photo T. Okabe)

Tafel 12 (zu Seite 387)

Schweizerische Bauzeitung · 88. Jahrgang Heft 17 · 23. April 1970



In ähnlicher Weise wird der VFWL und sein Inspektorat die Tätigkeit auch im Bereich der Lufthygiene an die Hand nehmen.

Es liegt in der Natur eines auf dem Gebiet der ganzen Schweiz tätigen Inspektorates, einen möglichst einheitlichen Vollzug der gesetzlichen Vorschriften verwirklicht zu sehen, auch wenn dieser Vollzug vom Gesetzgeber föderalistisch konzipiert ist. Es entspricht dies nicht nur den Idealvorstellungen der Wirtschaft, sondern auch dem Gebot der rechtsgleichen Behandlung und dem Grundsatz, Bewährtes überall in gleicher Weise angewandt zu wissen und ihm zum Durchbruch zu verhelfen.

Der grösste Wert des VFWL als einer Selbsthilfeorganisation der Wirtschaft ist wohl darin zu erblicken, dass die in ihm zusammengeschlossenen Branchenorganisationen gleich wie die vielen kleinen und grossen Unternehmen den Willen bekunden, sich *eigenverantwortlich* in den Dienst der Wasser- und Lufthygiene zu stellen. Der damit verbundene *selbsterzieherische* Effekt erleichtert einerseits den zuständigen Behörden die Durchsetzung der vorhandenen öffentlich-rechtlichen Normen. Andererseits wird ihnen indirekt und durch das Inspektorat VFWL Arbeit abgenommen, was angesichts der Grösse der ganzen Aufgabe unter verschiedensten Gesichtspunkten nicht unerwünscht sein kann. Die im VFWL zusammengeschlossenen Kreise sind überzeugt, dass der eingeschlagene Weg im Allgemeininteresse liegt, ein typisch schweizerischer ist und an bewährte Vorbilder anknüpft.

## Gedanken eines Bauphysikers DK 624:53

Es ist im Bauwesen üblich, mit relativ grossen statischen Sicherheiten zu rechnen. Im Gegensatz dazu zeigen aber die Erfahrungen des Bauphysikers, dass trotz der vermeintlichen Kenntnisse der Baustoffe und der Baukonstruktionen die notwendigen bauphysikalischen Sicherheitsmassnahmen zu oft nicht oder zu wenig berücksichtigt werden. Wir restaurieren guterhaltene Baudenkmäler aus vergangenen Zeiten, sanieren aber gleichzeitig Bauten unserer Zeit, die vielleicht kaum ein Jahrzehnt überdauert haben oder, im schlimmsten Fall, noch gar nicht bezogen sind.

Seit der Zeit, da die problemlosen, sicheren Wege der Baukonstruktionen sowie der Tradition verlassen wurden und man mit Stahl, Beton, Glas, Kunststoffen und Klimaanlagen zu bauen begann, entwickelten sich auch die Isolierstoffe in einer ungeheuren materiellen Vielfalt. Damit begannen auch die anwendungstechnischen Probleme, die mangels Erfahrungen, nur mit Risiken jeglicher Art gelöst werden konnten. Die Zeit der Ruhe und der Abgeklärtheit war vorbei, es begann die Zeit der praktischen Bauphysik.

Alle neuen Baumethoden brachten unter anderem Probleme des Wärme- und Kälteschutzes, der Raum- und Bauakustik, der Feuchtigkeitwanderung, der Dampfdiffusionstechnik, der Beleuchtungs- und Klimatechnik mit sich. Die neue Disziplin «Bauphysik» zeigte auch bald, wie sehr die genannten Probleme untereinander verknüpft und von einander abhängig sind und dass sie oft nur als Ganzes gelöst werden können.

Das neue Fachgebiet nahm vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg einen ungewöhnlichen Aufschwung. Es entstanden Forschungsstätten, Laboratorien, Fachliteratur, Normen, Vorschriften und neue Begriffe. Anfänglich entstand für den Bauschaffenden eine etwas wirre Zeit; doch besonders in unserem Klima musste sich jeder damit auseinandersetzen, oftmals gezwungenermassen nach bitteren Erfahrungen. Das Bauen nahm seinen Fortgang, man suchte, probierte und setzte sich Risiken aus. Was damals in den Schulen noch nicht zu erlernen war, musste man durch eigene Erfahrungen erarbeiten.

Parallel zu dieser Entwicklung entstand der Beruf des beratenden Bauphysikers. Für den überlasteten Architekten oder Ingenieur begann die Möglichkeit, sich über seine bauphysikalischen Probleme vom Spezialisten beraten zu lassen. Es wird ihm dadurch besser ermöglicht, aus Misserfolgen an fremden Bauten zu lernen und zu profitieren und grobe physikalische Baufehler schon im Projektstadium zu vermeiden. Es zeigen sich neue Wege, solche Probleme optimal zu lösen und sich dadurch von zum Teil grossen Verantwortungen zu entlasten. Auch die Beeinflussung durch Beratungen von materialverpflichteten Fachleuten, deren Können in keiner Weise angezweifelt wird, wird durch den Beruf des neutralen und unabhängigen Bauphysikers gemildert.

Der beratende Ingenieur plant ein Projekt, steht dem Bauherrn bei der Planung der Ausführung bei, erfüllt Koordinationsaufgaben und trifft alle Anordnungen, die zur Ausführung der Beschlüsse des Auftraggebers notwendig sind.

Der beratende Bauphysiker steht den bauschaffenden Architekten, Ingenieuren oder Bauherren als Fachberater bei; auch untersucht er in deren Auftrag Fälle und forscht nach Ursachen, die zu baulichen Misserfolgen oder gar Schäden geführt haben. Weiter steht er zur Verfügung, wenn es um die Überwachung der Ausführung von physikalisch heiklen Bauaufgaben geht. Seine Tätigkeit beschränkt sich also grundsätzlich auf Beratungen und Expertisen in einem weitverzweigten Fachgebiet, das jahrzehntelange Erfahrungen und entsprechende Praxis und Studium als Bedingung voraussetzt, um die Verkettungen von Ursachen richtig erkennen und die nicht immer einfachen Aufgaben mit Erfolg lösen zu können.

Einige Beispiele aus der Praxis des Bauphysikers sollen zeigen, worum es geht.

Wer denkt stets daran, dass der beste  $k$ -Wert zu grössten Schwierigkeiten führen kann, wenn der konstruktive Aufbau nicht den Verhältnissen entsprechend gewählt wird?

Die Trennwände in einem Wohnblock müssen nicht millimetergrosse Risse aufweisen, wenn der Materialwahl und den zeitlichen Verhältnissen die richtige Beachtung geschenkt wird.

Ein Musikzimmer in einem Wohnblock wird nicht als «schalltoter» Raum ausgebildet, wenn der ernsthafte Fachmann vorher befragt wird.

Ein Tanzlokal kann an ein Hotel angebaut werden, wenn alle Probleme vorher genauestens durchdacht und entsprechende Vorkehrungen berücksichtigt werden.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass die Probleme der Bauphysik bei den  $k$ -Wert-, Dampfdiffusions- oder den Nachhallberechnungen nicht aufhören, sondern dort erst beginnen. Deshalb führt der Spezialist oft eigene Messungen durch, die er genau auf seine Arbeitsweise, seine Gesichtspunkte und seine Kriterien abstimmt.

Schon seit Jahren hat der Begriff «Bauphysik» auch im schweizerischen Sprachgebrauch Eingang gefunden. Die ganze Bauwelt redet davon – doch worüber man schweigt oder nur ungern spricht oder mit Vorsicht reden darf, sind physikalische Bauschäden. Kein Verantwortlicher gibt gerne zu, dass er diese Probleme vielleicht doch nicht ganz beherrscht oder unterschätzt hat. Zu sehr werden die positiven Seiten der heutigen Bauepoche hervorgehoben und bewundert und die negativen Erscheinungen meistens verschwiegen. Nicht nur der beratende Bauphysiker, sondern alle Kreise sollten in jeder Lage ihren Beitrag dazu leisten, Baufehler und Bauschäden zu verringern und so die Mittel für Bauwerte optimal zu investieren.

Adresse des Verfassers: Oswald Mühlebach, Ing. cons. SIA, Ingenieurbüro für Bauphysik, Stationsstrasse 1051, 8542 Wiesendangen.